



In den letzten Jahrzehnten hat sich die Bildungsbeteiligung der Männer, aber vor allem jene der Frauen tiefgehend geändert. Die Anforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft bedingen große Veränderungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen und beeinflussen grundlegend die Berufswahlprozesse. Es ist notwendig, geschlechtsspezifische Segmentierungen zu überwinden und das gesamte Spektrum an Kompetenzen und Fähigkeiten von Frauen und Männern zu erschließen und zu nutzen. Die Gesellschaft braucht die Kreativität von Männern und Frauen!

Gender Mainstreaming zielt auf Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter und erfordert die Berücksichtigung von Gender-Aspekten auch im Bereich der Bildungspolitik. Gender Mainstreaming in der Schule bedeutet, die Gender Perspektiven in allen Bereichen des Lernens und Lehrens, in der Organisation Schule und im Handeln aller Beteiligten zu verankern, um geschlechtergerechtes Lernen zu ermöglichen. Geschlechtersensibler Unterricht und geschlechtssensible Berufsorientierung sind ebenso wie spezifische Fördermaßnahmen für das eine oder das andere Geschlecht Mittel zu Erreichung des Ziels.

Damit es zu einem Wandel der Geschlechterverhältnisse in Richtung Gleichstellung kommen kann, braucht es sensibilisierte Lehrerinnen und Lehrer, die sich der unterschiedlichen Behandlung und Bewertung von Frauen und Männern bzw. Mädchen und Buben in unserer Gesellschaft bewusst sind, die ihr eigenes Verhalten reflektieren und den Unterricht dazu nützen, Benachteiligungen aufzuzeigen und zum Abbau von Diskriminierungen beitragen.

Das Programm der Bundesregierung sieht daher vor, den Aktionsplan 2003 weiterzuführen und Gender Mainstreaming für den gesamten Bildungsbereich auszubauen bzw. anzuwenden, um die Voraussetzungen für die Bewältigung der angeführten Herausforderungen zu schaffen.

Ich danke daher allen Lehrerinnen und Lehrern, die mit ihrer fachlichen Tätigkeit, ihrem Einfühlungsvermögen und ihrem persönlichen Vorbild einen engagierten Beitrag dazu leisten.

Elisabeth Gehr
Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Das Informationsblatt wird an alle Landes- schulräte, Schuldirektionen, Schulaufsichtspersonen sowie Institutionen für Lehrer/-innen aus- und -fortbildung versendet. Ziel des Blattes ist es, über geschlechtsspezifische Themen im Bildungsbereich, über einschlägige Studien, Informationsmaterialien, Projekte, Publikationen und Veranstaltungen zu informieren. Das Informationsblatt erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber, Medieninhaber und Vervielfältigung:
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Doris Guggenberger
Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen
1014 Wien, Minoritenplatz 5
<http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule>
Layout: Skibar-grafik-design
Bestellungen: AMEDIA-Servicebüro, Sturzgasse 1a, 1141 Wien,
Tel.: +43 1/982 13 22-365,
Fax: +43 1/982 13 22-311,
E-Mail: office@amedia.co.at

Aktionsplan 2003

Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Bildung

Umsetzungszeitraum: 2003–2006

I. Geschlechtssensibler Unterricht

- Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ und didaktischer Grundsatz „Bewusste Koedukation“: Förderung der Umsetzung.
- Aufnahme von genderspezifischen Formulierungen in die Neutextierung von Lehrplänen.
- Initiierung von einschlägigen Fortbildungsangeboten zur genderspezifischen Sensibilisierung von Lehrpersonen.
- Förderung der geschlechtssensiblen Unterrichtsgestaltung, insbesondere in mathematischen und naturwissenschaftlichen Gegenständen im Rahmen von IMST/ffORTE.
- Berücksichtigung von Genderaspekten bei der Erstellung von Unterrichtsmitteln und Bereitstellung von Informationsangeboten.

II. Geschlechtssensible Berufsorientierung

- Berufsorientierung und Erweiterung des Berufswahlspektrums für Mädchen im Pflichtschulalter (ESF-Projekt „READY“, „IT-Tage“ für Mädchen).
- Erhöhung des Frauenanteils in technischen Ausbildungen/Berufen (ESF-Projekt „FIT – Frauen in die Technik“; ESF-Projekt „MUT – Mädchen und Technik“ im Rahmen von ffORTE; Projekt „MiT – Mädchen in die Technik“).
- Förderung von Mädchenberatungsstellen für einschlägige Maßnahmen zur Berufsorientierung (Kurse in den Bereichen Handwerk, Technik und IT).
- Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung des Buben/Männeranteils in sozialen und pädagogischen Ausbildungen und Berufen.
- Werkerziehung (in HS und AHS-Unterstufe): Erhebung des Wahlverhaltens und dessen Auswirkungen.

III. Gender Mainstreaming

- Einrichtung von Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Aktionsplans sowie des Gender Mainstreaming und Entwicklung von Arbeitsplänen (Zentralstelle, nachgeordnete Dienststellen ...).
- Weiterführung der Netzwerke im Bereich der Lehrer/innenaus- und -fortbildung.
- Förderung von Pilotprojekten an Schulen.
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Informationsarbeit und durch Veranstaltungen.

Gender Mainstreaming zielt auf Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter und erfordert die Berücksichtigung von Gender-Aspekten auch im Bereich der Schul- und Bildungspolitik. Gender Mainstreaming in der Schule bedeutet, die Gender Perspektive in allen Bereichen des Lernens und Lehrens, in der Organisation Schule und im Handeln aller Beteiligten zu verankern, um geschlechtergerechtes Lernen zu ermöglichen. Geschlechtssensibler Unterricht und geschlechtssensible Berufsorientierung sind ebenso wie spezifische Fördermaßnahmen für das eine oder das andere Geschlecht Mittel zur Erreichung des Ziels.

Weitere Informationen: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Tel. 01/53120-2820 oder 2821; E-Mail: doris.guggenberger@bmbwk.gv.at; helga.pegac@bmbwk.gv.at

Gender Mainstreaming ist eine durch die Ratifikation des Amsterdamer Vertrags eingegangene Verpflichtung Österreichs im Rahmen der Europäischen Union (vgl. die Darstellung in SchUG Nr. 12/2002). Gender Mainstreaming erfordert eine geschlechterbezogene Sichtweise auf allen Ebenen. Der Aktionsplan 2003 (für den Bereich der Schulen und nachgeordneten Dienststellen) und ein 10-Punkte-Programm für die Zentraleitung des BMBWK sollen dazu beitragen, diesen geschlechtsbezogenen Blick einzunehmen.



Gender Mainstreaming im Bereich des BMBWK

In der Zentraleitung des BMBWK wurde auf der Grundlage einschlägiger Beschlüsse der Bundesregierung eine Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming (AG GM) eingerichtet und in der Geschäftseinteilung verankert. Die AG GM ist ein beratendes Gremium für die Ressortleitung. In der AG GM sind je 2 GM-Beauftragte pro Sektion vertreten (Frau-Mann-Besetzung). Die AG GM hat die Aufgabe, Grundlagen zu schaffen und Vorschläge zur Umsetzung von Gender Mainstreaming im BMBWK zu erarbeiten.

Die GM-Beauftragten sind als Beauftragte und Ansprechpersonen der Sektion, der sie angehören, tätig. Sie unterstützen die Führungskräfte und setzen Initiativen im Bereich Information, Sensibilisierung und Beratung. Sie wirken als Mitglied der AG GM an der Erstellung und Umsetzung des GM-Programms für die Zentraleitung mit (Schaffung von Grundlagen, Entwicklung von Instrumenten). Für die konkrete Implementation von GM in den Sektionen sind die Führungskräfte des Ressorts (SL, AL und RL) verantwortlich.

Die Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming hat zur Umsetzung von GM in der Zentraleitung ein 10-Punkte-Programm erarbeitet („TOP TEN – TOP DOWN“), das bis November 2004 umgesetzt werden soll:

- Aufnahme von GM in das Leitbild
- Aufnahme von GM in die Grundausbildung
- Einrichtung und Finanzierung eines Pools von „GM-Flying Experts“
- GM-Leitfaden für Führungskräfte
- Aufnahme von GM-Kriterien in Anforderungen an Forschungsprojekte, -programme, -einrichtungen, Offertformulare, Bewertungskriterien, Vergabeprozedere, Begutachtungs- und Evaluierungsverfahren
- Geschlechtergerechte Personennominierung für Gremien
- Genderspezifische Datenerhebung im BMBWK und genderspezifische Indikatoren im Bereich Universitäten
- Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Herausgabe von Publikationen, Materialien und Medien
- Einführung eines Berichtlegungssystems
- Abschlussveranstaltung/Evaluation



Geschlechtssensible Pädagogik

Geschlechtssensible Pädagogik¹ in der Schule zielt darauf ab, die Handlungsspielräume der Mädchen und Buben (auch für ihr künftiges Leben als Erwachsene) zu erweitern. Mädchen und Buben sollen nicht nach einem festgelegten Modell geformt werden. Es sollen weder Mädchen zu Buben noch Buben zu Mädchen „gemacht“ oder „Defizite“ der Mädchen oder der Burschen ausgeglichen werden, um sie der Norm des jeweils anderen Geschlechtes anzupassen. Der Verschiedenheit von Menschen soll in einem lebendigen pädagogischen Prozess Rechnung getragen werden.

Geschlechtssensible Pädagogik ist Teil der alltäglichen Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern. Sie drückt eine persönliche Haltung aus, die davon ausgeht, dass alles menschliche Handeln, Denken, Tun geschlechtsspezifisch geprägt ist. Diesen Umstand zu reflektieren bedeutet geschlechtssensibel zu sein. Das erfordert die Bereit-

schaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person, mit dem persönlichen Geworden-Sein als Frau oder Mann und mit den eigenen Frauen- und Männerbildern. Geschlechtssensible Pädagogik stellt die Frage nach der eigenen aktiven Beteiligung an der Herstellung von Geschlechtsunterschieden.

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, für die Herstellung gleicher Lernchancen für beide Geschlechter zu sorgen, wobei ‚gleich‘ je nach Geschlecht etwas sehr Unterschiedliches bedeuten kann. Damit Mädchen und Buben erweiterte Handlungsmöglichkeiten entwickeln können, müssen Lehrpersonen bzw. Erziehende unterstützend eingreifen, um entsprechende Freiräume für Mädchen und Buben zu schaffen. Die Frage, ob geschlechtsspezifisch feststellbare Unterschiede und Verhaltensweisen erworben oder angeboren sind, ist in diesem Zusammenhang nicht von Belang.

1 vgl. Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule, BMBWK, 2001



Bewusste Koedukation

„Koedukation beschränkt sich nicht auf gleichzeitiges Unterrichten von Schülerinnen und Schülern, vielmehr ist eine bewusste Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Vorurteilen zu führen. Es ist wesentlich,

- Lerninhalte auszuwählen, die gleichermaßen Mädchen und Knaben ansprechen,
- den Unterricht so zu gestalten, dass er sowohl den Bedürfnissen der Mädchen als auch der Knaben entgegenkommt,
- ein (Lern-)Klima der gegenseitigen Achtung zu schaffen sowie
- Erwartungshaltungen und Umgangsformen der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber Mädchen und Knaben zu reflektieren.

Unterricht in geschlechtshomogenen Gruppen kann zu einer Erweiterung des Verhaltens- und Interessenspektrums von Mädchen und Knaben beitragen.

Daher kann es im Zusammenhang mit speziellen Themen oder Situationen sinnvoll sein, unter Beachtung der im § 8a des Schulorganisationsgesetzes sowie der auf Grund dieser Bestimmung ergangenen Verordnung festgelegten Voraussetzungen den Unterricht nach Geschlechtern getrennt durchzuführen.“

AHS-Lehrplan, BGBl. II Nr. 133/2000; Hauptschullehrplan: BGBl. II Nr. 134/2000; Zweiter Teil: Allgemeine didaktische Grundsätze, Pt. 8.



Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“

Das Unterrichtsprinzip ist als eine Maßnahme im Sinne der Strategie des Gender Mainstreaming auf der Ebene des Unterrichts zu sehen, indem es eine umfassende geschlechtssensible Sichtweise erfordert.

Dieses Unterrichtsprinzip ist in den Lehrplänen der österreichischen Schulen verankert.

„Das Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘ soll dazu beitragen, alle im Bildungsbereich tätigen Personen zu motivieren, Fragen der Gleichstellung der Geschlechter verstärkt in den Lehrinhalten der Lehrpläne, im Unterricht, in den Schulbüchern und sonstigen in Verwendung stehenden Unterrichtsmitteln zu berücksichtigen sowie die Diskussion

an den Schulen über diese Themen zu intensivieren.

Das Unterrichtsprinzip soll zu einem Verhalten im täglichen Umgang mit den Mitmenschen, das vom Grundsatz der gleichrangigen Partnerschaft von Frauen und Männern getragen ist, erziehen. Weiters sollen die Schülerinnen und Schüler zur Bereitschaft hingeführt werden, Ursachen und Auswirkungen tradierter geschlechtsspezifischer Benachteiligungen zu reflektieren und aus der gewonnenen Erkenntnis ein Verhalten zu entwickeln, mit dem ein Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern geleistet werden kann.“

Bundesministerin Elisabeth Gehrler, Grundsatzterlass, RS Nr. 77/1995



Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ BMBWK, 2003

Das Faltblatt mit dem Text des Grundsatzterlasses von Bundesministerin Elisabeth Gehrler zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ (RS Nr. 77/1995) wurde neu aufgelegt.

Download (in deutscher und englischer Sprache) auf der BMBWK-Webseite <http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule>

In gedruckter Form erhältlich bei: **AMEDIA, Sturgasse 1A, 1140 Wien, Tel. 01/982 13 22-365; FAX: 01/982 13 22-311; office@amedia.co.at**

Neue Publikationen

FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER ZUR UMSETZUNG DES UNTERRICHTSPRINZIPS



Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe

BMBWK, 2. überarbeitete Auflage, 2003

Manuskript: Claudia Schneider, Renate Tanzberger.

Ziel dieser Broschüre ist es, interessierten Lehrerinnen und Lehrern Anregungen und Einblick in einige Themenkreise, die die Gleichstellung der Geschlechter im Schul- und Bildungsbereich betreffen, zu geben. Folgende Themenschwerpunkte werden behandelt: Mädchenbildung und Koedukation, Schule als 'gendered institution', Mädchen- und Burschenarbeit, Interaktions- und Kommunikationsstrukturen, Sprache, Schulbuchanalysen, Neue Medien, Berufsorientierung und Lebensplanung, Gewalt.

Konkrete Vorschläge für diverse Unterrichtsgegenstände, Hinweise auf Literatur und Kontaktadressen sollen die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Sinne des Unterrichtsprinzips erleichtern.



Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Berufsschule

BMBWK, 2003

Manuskript: Edith Pospichal, Christine Heindl.

Die Broschüre enthält neben allgemeinen Informationen zum Gender Mainstreaming und zur Einführung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ an Berufsschulen Ergebnisse einer empirischen Studie über Meinungen und Einstellungen von Berufsschülerinnen und Berufsschülern zum Thema „Gender“. Ein umfangreicher Praxisteil (mit Themen wie: „Das Vorstellungsgespräch“) ergänzt die Publikation.

Beide Broschüren sind in gedruckter Form erhältlich bei AMEDIA, Sturzgasse 1A, 1140 Wien, Tel. 01/982 13 22-365;

FAX: 01/982 13 22-311; office@amedia.co.at

oder als Download:

<http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule>



Geschlechtssensible Volksschule

Bericht über ein Jahr geschlechtssensible Pädagogik an der Öffentlichen Volksschule Integrative Lernwerkstatt Brigittenau, Vorgartenstraße 50, 1200 Wien, von Dir. Josef Reichmayr und Gundula Haslinger:

Grundphilosophie unserer Schule ist es, gesellschaftspolitische Themen auch in der Volksschule

anzusprechen und adäquat umzusetzen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies nicht erst in der weiterführenden Schule stattfinden, sondern bereits viel früher ansetzen kann. Für das Schuljahr 2002/03 hatten wir uns an der Schule den Schwerpunkt Gewaltprävention und geschlechtssensible Pädagogik gesetzt. Dies hat unsere Arbeit auf folgenden drei Ebenen maßgeblich bestimmt:

1. Inhaltliche Auseinandersetzung für uns Lernbegleiter/innen

Elternarbeit	Vortrag am 2.9.2002 „Von der Gewalt zur Stärke“ (Konflikte und Lösungen aus systemischer Sicht) mit Sylvia Gomez-Pedra
---------------------	--

	Elternabende zum Thema Mädchen – Buben in einzelnen Stammgruppen
--	--

Pädagogische Konferenz	... zum Jahresthema geschlechtssensible Pädagogik und Gewaltprävention mit Begleitung durch den Verein Efeu (Mag. ^a Tanzberger) und die Männerberatungsstelle (Mag. Wagner) am 16.10.2002
-------------------------------	--

Literatur und Unterrichtshilfen	Buchausstellung und Sammlung für die VS geeigneter Unterrichts-Sequenzen (in der Schulbibliothek)
--	---

Bibliotheksabend	Vortrag am 24.2.2003 „Gleichstellungserziehung in der koedukativen Schule mit dem Schwerpunkt Mädchenarbeit“ (Erfahrungen aus der Rahlgasse) mit Frau Mag. ^a Susanne Seeger
-------------------------	--

2. Konkrete Arbeit mit den Kindern – Methodischer Zugang und Unterrichtsmaterialien auf dem Prüfstand

Tägliches Miteinander	Installierung von Klassenratsitzungen in geschlechtshomogenen Gruppen – Vertrauensbildende Übungen – Konfliktbewältigung – Sensibilisierungsübungen – Geschlechtshomogenes Arbeiten in den Bereichen Mathematik, Tanzen und Technisches Werken
------------------------------	--

Unterrichtsmaterialien	Schulbücher auf Geschlechtsstereotypen durchforsten, Erproben der besonderen Unterrichtssequenzen aus dem Angebot der Bibliothek
-------------------------------	--

3. Mädchen-Buben-Tag am 20. Mai 2003 – Mädchen und Buben arbeiten an diesem Schultag in geschlechtshomogenen Gruppen zu „geschlechtsungewohnten“ Bereichen

Vorbereitung	Lernbegleiter/innen entwerfen und planen ein Angebot geschlechtshomogener Arbeitsmöglichkeiten für einen Schwerpunkt-Schultag
Nachbereitung	Mädchen und Buben wählen zwei Arbeitsangebote für sich aus Kinderfragebögen und Fragebögen für Lernbegleiter/innen

Mädchen-Buben-Tag an der Öffentlichen Volksschule Integrative Lernwerkstatt Brigittenau
Für uns Lernbegleiter/innen war der Mädchen-Buben-Tag eine besondere Erfahrung. Das Arbeiten in geschlechtshomogenen Gruppen ist durchwegs als interessant, anders und intensiv beurteilt worden. Aus dem Feedback der Kinder haben wir auch eine Fülle von Vorschlägen für ein „nächstes Mal“ gesammelt.

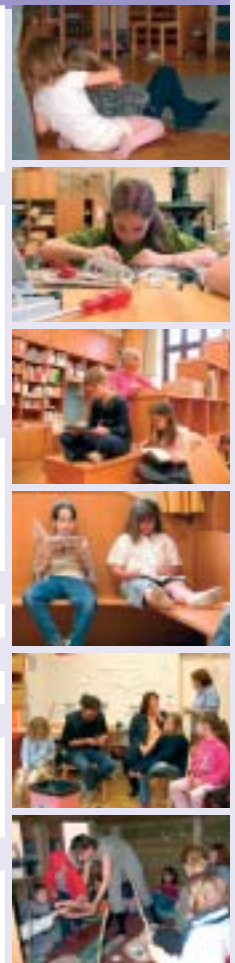
Arbeitsangebote für Buben:

Kochen Köche cooler?	Buben bereiten vor, zu, kochen, decken den Tisch und genießen das Selbstgekochte. Anschließendes Saubermachen ist selbstverständlich.
Running Boys	Buben setzen sich mit körperlicher Fitness und bewusstem Achten auf Gesundheit auseinander. Gemeinsames Joggen als Hauptteil.
Achtung-fertig-los	Fußball ohne Ball, Regeln, Reflexionen, Auseinandersetzen mit Grenzen und Reaktionsmöglichkeiten.
Energie	Kraftvolles und geruhames Energiegewinnen. Auseinandersetzen mit dem eigenen und dem anderen Körper.
Pantomime	Erproben eigener Ausdruckskraft und Einlassen auf die Körpersprache der anderen.
Clownerie mit Miccolino	Verkleiden und Ausloten der mannigfaltigen Möglichkeiten sich mittels Körpersprache (und Witz) auszudrücken.
Schneller-höher-weicher-sanfter	All das kann ich: auspowern, Grenzen überschreiten, nachgeben und ganz weich sein.



Arbeitsangebote für Mädchen:

Starke Mädchen	Mädchen haben die Möglichkeit sowohl mit Wortes- als auch mit Körperkraft zu experimentieren – im geschützten Raum. Besonders das angeleitete Raufen zum Ausloten eigener Körperkraft unter vorgegebenen Regeln war für die Mädchen eine ungewohnte Erfahrung.
Maschinenkunst	Mädchen zerlegen elektrische Geräte, die ihnen aus dem täglichen Gebrauch bekannt sind (Radio, Haustelefon, Handy, Kaffeemaschine, Computer-Tastatur, Mouse ...). Die erste zu überwindende Hürde war schon das Öffnen der Gehäuse. Und erst das Innenleben. Auch das Untersuchen und Neuinstallieren auf einer Bodenplatte waren eine lustvolle Erfahrung.
Ein Buch wird lebendig	Vorlesen, Lesen und szenisches Spiel zu Büchern mit „starken“ Mädchen-Themen: Mädchen wissen, was sie wollen! Schauspielen, Maskieren und spielerisch kraftvoll und energisch sein dürfen.
Hip-Hop	Cooler Bewegungen aus dem Street-Dance-Bereich
Werkbus/Sunwork	Fiel leider aus, Ersatzprogramm: Schnitzen
Ständig am Flickzeug	Mädchen erforschen ihr Fahrrad und lernen technisches Zusammenspiel und Möglichkeiten, Reparaturen vorzunehmen, kennen. Aktives Umsetzen dieses Wissens.
Pfeil und Bogen	Die Mädchen lernen geeignetes Holz und Schnitzwerkzeug kennen. Bögen und Pfeile werden gefertigt. Anschließend Zielschießen auf eine Zielscheibe.



Kontakt: Öffentlichen Volksschule Integrative Lernwerkstatt Brigittenau:
Tel.: 01/333 37 23-111, vs20vorg050k@m56ssr.wien.at, <http://www.lernwerkstatt.or.at>



Darstellung von Frauen und Männern in den Medien



Das Bild, das Medien (Zeitschriften, Zeitungen) und Werbung von Frauen und Männern vielfach zeichnen, ist immer wieder Ursache für (berechtigte) Kritik.

Der österreichische Werberat, die Selbstkontrollinstanz der heimischen Werbewirtschaft, muss sich sehr häufig mit Beschwerden über frauendiskrimi-

nierende und sexistische Werbung befassen. Beschwerden sind auch im Internet möglich. Auf der Homepage des Werberats gibt es ein Online-Beschwerdeformular, das per Mausklick abgeschickt werden kann. Weiters sind im Beschwerden-Archiv alle kritisierten Kampagnen seit 1997 dokumentiert: <http://www.werberat.or.at>

Medienhinweis:

Auf der Webseite <http://www.mediamanual.at/>, der interaktiven Plattform des BMBWK für die aktive Medienarbeit an der Schule, finden sich folgende Beiträge:

- [mediamanual/themen/Identität](#): Wie die Medien „Frauen“ konstruieren (Marschik/Dorer)
- [mediamanual/themen/Lehrplanbezug](#): Medien als Anknüpfungspunkte zur Dekonstruktion von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen (Paseka)
- [mediamanual/themen/Werbung](#): Sexismus (in) der Werbung (Marschik/Dorer)



Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln

Die schulischen Medien waren in der Vergangenheit und sind auch heute von einer kritischen Betrachtung nicht ausgenommen. Einschlägige Äußerungen zu approbierten Unterrichtsmitteln haben im Jahr 1998 zu einer Änderung der Verordnung über die Gutachterkommissionen geführt. Seit diesem Zeitpunkt muss das Gutachten explizit auch eine Feststellung in Bezug auf die Erfüllung der Erfordernisse der „Gleichbehandlung von Frauen und Männern und der Erziehung zur partnerschaftlichen Gestaltung der gesellschaftlichen Entwicklungen“ enthalten

und damit auch dem Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Rechnung tragen. Die zuständige Abteilung im BMBWK überprüft die Gutachten und leitet die Kritik an die Verlage und an die Gutachterkommissionen weiter, damit neue Ergebnisse bei der Weiterentwicklung von Schulbüchern Eingang finden. Auch kritische Interventionen von außen (z. B. von Eltern, Lehrern/Lehrerinnen) an bestehenden bzw. bereits approbierten Schulbüchern werden an die Verlage und Autorinnen und Autoren weitergegeben.



Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln

Als Hilfestellung zur Orientierung bei der Erstellung und Einschätzung von Schulbüchern, Filmen und anderen Unterrichtsmitteln sowie zur Auseinandersetzung mit deren Inhalten dient ein Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln (vom BMBWK erstmals 1999 herausgegeben), der nunmehr auch online abrufbar ist:

Download: <http://www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule>



Gutachterkommissionen zur Eignungserklärung von Unterrichtsmitteln 2002–2006

Ein deklariertes Ziel des BMBWK im Sinne des Gender Mainstreaming ist die ausgewogene **Zusammensetzung der Gutachterkommissionen** (zumindest 40% Frauenanteil). Die laufenden Bemühungen zur Erreichung dieses Ziels (durch entsprechende Vorgaben und laufende Beachtung der Quotierung) haben mittlerweile zu folgender Verteilung geführt (Periode 2002–2006):

Es sind vor allem die unterschiedlichen Lebenszusammenhänge der Frauen und Männer im Schulwesen, die es erschweren, einen 50:50 Ausgleich oder ein den tatsächlich im Schuldienst tätigen Frauen und Männern angepasstes Verhältnis zu erreichen.

Kommissionen zur Begutachtung von Schulbüchern

Alle Kommissionen	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
144 Mitglieder	82	62	43	57

Bundesland	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Salzburg	1	4	80	20
Wien	15	25	63	37
Steiermark	8	6	43	57
Niederösterreich	14	10	42	58
Tirol	7	5	42	58
Burgenland	5	3	38	62
Kärnten	15	5	25	75
Vorarlberg	4	1	20	80
Oberösterreich	13	3	19	81

Schulart	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Volksschulen + ASO	7	11	61	39
Bildungsanstalten	2	3	60	40
Kaufmännische LA	9	10	53	47
Hauptschulen + PTS	11	9	45	55
Humanberufliche LA	13	9	41	59
Allgemein bildende höhere Schulen	21	13	38	62
Techn.-gewerbl. LA	10	5	33	67
Berufsschulen	9	2	18	82

Gegenstände	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Kaufmännische Fächer	4	6	60	40
Deutsch	7	8	53	47
Geisteswissenschaften	14	14	50	50
Naturwissenschaften	18	16	47	53
Lebende Fremdsprachen	16	13	45	55
Mathematik	10	3	23	77
Technische Fächer	13	2	13	87
Latein, Griechisch	4	0	0	100

Kontakt: Dr. Walter Denscher, BMBWK, Freyung 1, 1014 Wien, Tel.: 01/53120-2520, walter.denscher@bmbwk.gv.at

Kommissionen zur Begutachtung von audio-visuellen Medien

Alle Kommissionen	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
110 Mitglieder	56	54	49	51

Bundesland	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Salzburg	3	2	40	60
Wien	23	33	59	41
Steiermark	5	1	17	83
Niederösterreich	19	12	39	61
Tirol	1	–	0	100
Burgenland	4	1	20	80
Kärnten	1	–	0	100
Vorarlberg	–	–	–	–
Oberösterreich	–	5	100	0

Schulart	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Volksschulen + ASO	4	12	75	25
Bildungsanstalten	2	8	80	20
Kaufmännische LA	5	4	45	55
Hauptschulen + PTS	5	4	45	55
Humanberufliche LA	19	11	37	63
Allgemein bildende höhere Schulen	13	8	38	62
Techn.-gewerbl. LA	5	3	38	62
Berufsschulen	3	4	57	43

Gegenstände	Männer	Frauen	Frauenanteil in %	Männeranteil in %
Volksschule (alle Gegenstände)	4	12	75	25
mathem.-naturwissenschaftl. G.	14	6	30	70
geisteswissenschaftl.-musische G.	9	11	55	45
Fremdsprachen	6	8	57	43
berufsbildende G. an BBS	8	6	43	57
berufsbildende G. an land- u. forstwirtschaftl. Schulen	13	3	19	81
berufsbildende G. an Bildungsanstalten	2	8	80	20

Kontakt: Mag.^a Susanne Krucsay, BMBWK, Schreyvogelgasse 2, 1014 Wien, Tel.: 01/53120-3680, susanne.krucsay@bmbwk.gv.at



Geschlechtssensible Pädagogik im Kindergarten

Seit September 1999 läuft im 15. Wiener Gemeindebezirk ein völlig neues Kindergartenprojekt: fun & care, Wiens erstes Kindertagesheim mit Schwerpunkt „Geschlechtssensible Kleinkindpädagogik“. Zielsetzung war die Schaffung von Chancengleichheit für Mädchen und Buben. Univ.-Prof.ⁱⁿ Christiane Spiel und Univ.-Ass.ⁱⁿ Petra Wagner (Institut für Psychologie, Bereich Bildungspsychologie und Evaluation, Universität Wien) wurden im Frühjahr 2002 mit der Evaluation beauftragt. Untersucht wurde, ob mit diesem pädagogischen Konzept geändertes Rollenverhalten und ein erweiterter Handlungsspielraum bei den Kindern erzielt werden. Darüber hinaus sollten Eltern und das übrige soziale Umfeld für Fragen der Chancengleichheit sensibilisiert werden.

Die Ergebnisse: Kinder, die an der geschlechtssensiblen Kindergartenpädagogik teilgenommen haben, zeigen weniger geschlechtsstereotypes Verhalten als Kinder ohne geschlechtssensible Kindergartenpädagogik. Tendenziell engagieren sich die Väter des „Geschlechtssensiblen Kindergartens“ mehr bei der Begleitung der Kindergarten-Gruppe auf Ausflügen. Mehrheitlich wurden die Ziele der geschlechtssensiblen Kindergartenpädagogik nach Meinung des Personals gut erreicht. Ein umfangreicher Projektbericht liegt vor. **Kontakt:** Daniela Orner, MA 57, Friedrich Schmidt-Platz 3, 1082 Wien, Tel.: 01/4000 83521, orn@m57.magwien.gv.at; fun & care Kindertagesheim, Brunhildengasse 1A, 1150 Wien, Tel.: 01/786 50 88, kindertagesheim@fun-and-care.at

Frauen in Forschung und Technologie

eine gemeinsame Initiative des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, des BMBWK und des BMVIT



Foto: Evita

Die Hälfte der Studierenden in der EU sind Frauen. Mit jeder Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn verringert sich jedoch ihre Anzahl dramatisch. Sie „versickern“ gleichsam in den traditionell auf Männer ausgerichteten Wissenschaftsstrukturen – ein Phänomen, das als „leaky pipeline“ bezeichnet wird. Damit geht beträchtliches wissenschaftliches Potenzial verloren, an dem es derzeit insbesondere in Naturwissenschaft

und Technik mangelt. Frauen in wissenschaftlich-technischen Berufen sind aber nicht nur quantitativ unterrepräsentiert, auch bei Karriereverläufen und der Entlohnung gibt es immer noch große Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

In Österreich wurde auf Initiative des Rates für Forschung und Technologieentwicklung das Programm „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ ins Leben gerufen. fFORTE ist ein gemeinsames Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) und des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und wird teilweise durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Es ist ein Gesamtkonzept zur Förderung von Frauen in Naturwissenschaften und Technologie mit einer voraussichtlichen Laufzeit von fünf Jahren.

Das Programm fördert Frauen in Forschung und Technologie während aller Phasen des Bildungsweges und möchte typische Karrierehindernisse während der beruflichen Laufbahn abbauen. Es werden deshalb Maßnahmen auf allen Stufen der Ausbildung (Schule, Universität, Berufseinstieg, Weiterqualifikation), in der Forschung und in Unternehmen durchgeführt.

Wie notwendig dieses Vorhaben ist, zeigt der aktuelle EU-Bericht „She Figures 2003“ über Frauen in wissenschaftlichen Berufen und die Position, die Österreich dabei einnimmt. She-figures Women and Science – Download: http://europa.eu.int/comm/research/science-society/women/wssi/publications_en.html



Aus dem umfangreichen fFORTE-Programm jene Maßnahmen, die speziell für Schulen von Interesse sind:

(Das vollständige Programm ist unter <http://www.fforte.at> einsehbar, detailliertere Informationen bei den jeweils angegebenen Kontaktpersonen)



Foto: Verein Einstieg

■ MUT

MUT bietet 10- bis 15-jährigen Mädchen in ausgewählten Regionen von sieben Bundesländern innovative Modelle zur Berufsorientierung und Technikerprobung. Dabei werden verdeckte Potentiale der Mädchen in Richtung Technik entwickelt und ihr Berufswahlspektrum erweitert. Die Initiative ermöglicht Kooperationen zwischen Multiplikator/innen. Weitere Ziele des Projekts: Sensibilisierung von wichtigen Multiplikator/innen im Bereich der Technik-Motivation für Mädchen, Vernetzung von in der Beratung tätigen Personen und Institutionen. Langfristiges Ziel: Steigerung des Frauenanteils in nicht-traditionellen Berufsfeldern in Österreich sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben im (informations)technischen Arbeitsumfeld durch Nutzung der Potentiale der (jungen) Frauen.

Kontakt: Verein Akzente, 5020 Salzburg, Mag.^a Maria Ennemoser, Tel.: 0662/8042-3406, projekt-mut@salzburg.gv.at, <http://www.mut.co.at/>

■ Gender Mainstreaming und Gender Sensitivity in IMST²

Das Projekt IMST² zielt auf Qualitätsentwicklung im Mathematik- und Naturwissenschaftsunterricht ab. Im Rahmen des Gender Subprojekts geht es um die Sensibilisierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, der Projektmitarbeiter und Mitarbeiterinnen von IMST² sowie der beteiligten Projektschulen für genderspezifische Aspekte mit dem Ziel, den Unterricht für Mädchen und Burschen gleichermaßen attraktiv zu gestalten.

Kontakt: IFF – Interuniversitäres Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, Sterneckstraße 15, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/2700-6139, Mag.^a Helga Stadler helga.stadler@chello.at und Dr. Helga Jungwirth hejun@t-online.de, <http://imst.uni-klu.ac.at/schwerpunktprogramme/gm/>

■ LISE

Im Rahmen des Gender Mainstreaming und Gender Sensibility-Programms von IMST² wurde die seit 1999 existierende **Webseite LISE** zum Themenkreis Mädchen – Physik – Technik neu gestaltet. Ziel der Website ist es dazu beizutragen, dass Schülerinnen ihre Begabungen für Physik und Technik erkennen. Mädchen sollen ihr Selbstbewusstsein gegenüber diesen Bereichen stärken und sehen, dass es auch für Frauen mit Physik und Technik zusammenhängende Berufe und Ausbildungswege gibt. LISE soll Lehrkräfte und Schüler/innen informieren und Material zur Verfügung stellen, das zur Diskussion anregt und Alternativen aufzeigt. In „LISE Neu“ gibt es einen Menüpunkt „Österreichi-



sche Physikerinnen“, wo nicht nur historisch bedeutsame Frauen vorgestellt werden, sondern – und das ist neu in Österreich – Frauen, die heute in den Bereichen Physik und Technik tätig sind, als Wissenschaftlerinnen an den Universitäten oder in der Industrie.
<http://lise.univie.ac.at/>

■ „Gemeinsam oder getrennt?“ Zum Verhalten von Mädchen und Buben bei Gruppenarbeiten im Physikunterricht.

Ein Ergebnis des Schwerpunktprogramms „Lehr- und Lernprozesse“ des Projektes IMST² ist eine CD-ROM, mit der Lehrkräfte ihren Blick für die vielfältigen Dimensionen des unterrichtlichen Geschehens schärfen können und ein grundsätzliches Nachdenken über das Lehren und Lernen von Mathematik und Physik gefördert werden soll. Die CD ist für den Einsatz in der Aus- und Fortbildung gedacht, sie soll aber auch Lehrkräften, die daran interessiert sind, individuell oder gemeinsam mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen über mathema-

tisch-naturwissenschaftlichen Unterricht nachzudenken, als Anregung dienen. Die CD enthält u.a. auch eine Videostudie „Gemeinsam oder getrennt?“ zum Verhalten von Mädchen und Buben bei Gruppenarbeiten im Physikunterricht.
Helga Jungwirth, Helga Stadler: Ansichten – Videoanalysen zur Lehrer/innenbildung CD-ROM
Hrg.: Studien Verlag, 2003, Reihe: Innovationen im Mathematik- und Naturwissenschaftsunterricht 2, ISBN 3-7065-1804-X, www.studienverlag.at/titel.php3?TITNR=1804

■ ditact_women's IT summer studies

Die women's IT summer studies werden seit 2003 an der Universität Salzburg und der Fachhochschule Salzburg ausgerichtet. Zwei Wochen lang bieten Expertinnen aus dem deutschsprachigen Ausland Lehrangebote im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien an. Die summer studies zielen aber auch auf die Weiterqualifizierung von Wissenschaftlerinnen im Bereich von IT-Anwendungen. Einige Veranstaltungen sind auch für Schülerinnen offen.

Nächster Termin: 23. 08.–04. 09. 2004.

Kontakt: Mag.^a Anna Stiftinger, *neue medien & kommunikation*, Linzergasse 2/4, 5020 Salzburg, Tel. 0662/88 75 90, office@ditact.ac.at.
Mag.^a Ulrike Gschwandtner, *Solution, Sozialforschung & Entwicklung*, Mirabellplatz 9/3, 5020 Salzburg. <http://www.ditact.ac.at>



Wissenschaftlerinnenkolleg Internet-technologien (WIT)

WIT besteht seit 2003 an der TU Wien (Institut für Softwaretechnik und Interaktive Systeme) und ist ein in Österreich einmaliges Dissertantinnenprogramm, das wissenschaftlich technische Forschung auf höchstem internationalen Niveau mit laufbahnunterstützenden Maßnahmen für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen und dem Aufbau einer Kommunikationsinfrastruktur kombiniert.

GITI@WIT (GITI steht für: girls IT information): Mädchen studieren Informatik an der TU Wien (Informatik – Wirtschaftsinformatik – Data Engineering & Statistics – Medieninformatik –

Medizinische Informatik – Software & Information Engineering – Lehramt ...).

WIT möchte Maturantinnen über die Ausbildungsmöglichkeiten im IT Bereich an der TU Wien informieren und für ein Informatik- oder Wirtschaftsinformatik-Studium motivieren.

Mädchen, die an der TU Wien ein Informatik- oder Wirtschaftsinformatik-Studium beginnen, erhalten von WIT weitere Angebote: Erstsemestriige Studentinnen können sich in admina.at Crashkursen Hard- und Softwarekenntnisse aneignen. Für höhersemestriige Studentinnen wird ein Mentoring aufgebaut. WIT kooperiert mit FIT Wien und OCG.

Kontakt: *Dr. Ulrike Pastner, Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien (WIT), Institut für Softwaretechnik und Interaktive Systeme Technische Universität Wien, Favoritenstraße 9-11/188, 1040 Wien, Tel.: 01/58801-18815, pastner@wit.tuwien.ac.at <http://wit.tuwien.ac.at> <http://wit.tuwien.ac.at/gitilindex.html>*

FIT – Frauen in die Technik



Das Projekt FIT wird auch in den Jahren 2004–2006 weitergeführt und aus Mitteln des BMBWK und des Europäischen Sozialfonds finanziert. An sechs Fachhochschul- und Universitätsstandorten (Graz, Linz, Klagenfurt, Innsbruck, Salzburg und Wien) werden technisch-naturwissenschaftliche Informations- und Schnuppertage für AHS- und BHS-Schülerinnen der 11. bis 13. Schulstufe angeboten. Auf Anfrage kommen FIT-Expertinnen an die Schulen und informieren über technisch-naturwissenschaftliche Studien.

Anlaufstellen:

Wien

Mädchenberatungsstelle Sprungbrett
Tel: 01/789 45 45
<http://www.fitwien.at>

Kärnten

Mädchenzentrum Klagenfurt
Tel/Fax: 0463/50 88 21
<http://www.fit.sid.at>

Oberösterreich

Uni Linz, Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Tel. 0732/2468-3224
<http://www.tn.jku.at/FIT>

Steiermark

TU Graz, Inst. für Anorganische Chemie
Tel. 0316/873-8205
<http://www.cis.tu-graz.ac.at/fit>

Tirol

Uni Innsbruck, Sozial u. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Tel. 0512/507-7945;
office@fit-tirol.at
<http://www.fit-tirol.at>

Salzburg

Gend Up – Zentrum für Frauen und Geschlechterforschung
Tel. 0662/80 44-2521 oder 2529
fit@sbg.ac.at
<http://www.fit-salzburg.ac.at/>

Kontakt: *BMBWK, Mag.^a Roswitha Tschenett, Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen, Tel. 01/531 20-2823, roswitha.tschenett@bmbwk.gv.at, <http://www.bmbwk.gv.at/FIT>*

Berufsorientierung

Alles beim Alten? Sie wird Friseurin und er Mechaniker?

Die Berufswahl ist ein wichtiger Faktor für spätere Chancen am Arbeitsmarkt, aber auch für die Entstehung von Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in der Arbeitswelt. Noch immer verdienen Frauen um ca. 30% weniger als Männer. Und nicht einmal halb so viele Frauen wie Männer üben hochqualifizierte oder führende Tätigkeiten aus. Eine wichtige Ursache für das Entstehen dieser Ungleichheiten liegt in der Berufswahl. Es gibt sie noch immer, die typischen Männer- und Frauenberufe. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, nicht zuletzt aber sind die Rollenbilder, die in Familie und Schule vermittelt werden, für die Ausbildungs- und Berufswahl wichtig.

geseBo

Ein Pilotprojekt im Rahmen des NÖ Beschäftigungspakts, setzt sich für neue Perspektiven in der Berufswahl ein.

Verantwortlich für **geseBo** (= **GE**schlechts**SE**nsible **BE**rufs**O**rientierung) zeichnet **gendernow** – die Koordinationsstelle für Gender Mainstreaming in Niederösterreich.

geseBo will mit den Schüler/innen geschlechtsspezifische Ausbildungs- und Berufsentscheidungen thematisieren. Mädchen und Buben sollen sich der Auswirkungen auf die eigene Karriere- und Lebensplanung bewusst werden. Und sie sollen auch erkennen, wie durch traditionelle Berufswahl bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern am Arbeitsmarkt zementiert werden können.

geseBo richtet sich aber nicht nur an Schüler/innen. Auch das Gender-Bewusstsein an Schulen, vor



Foto: Mädchenzentrum Amazone, Mädchenzentrum Klagenfurt

allem in der Berufsorientierung soll gesteigert werden. Daher werden zunächst mit den Gender Mainstreaming-Bbeauftragten in den Pädagogischen Akademien Themen der gendersensiblen Berufsorientierung diskutiert. Sie sollen dabei unterstützt werden, dieses Thema in die Ausbildung von Lehrpersonen zu tragen. Auch Unternehmen aus der Region werden in das Projekt eingebunden, um ihr Bewusstsein zu verändern. Sie sollen sensibilisiert werden, Gender Mainstreaming im Unternehmen und auch beim Lehrstellenangebot umzusetzen. Eine Expert/innen-Arbeitsgruppe begleitet die Umsetzung des Pilotprojekts.

Die Erfahrungen im Rahmen von geseBo werden gesammelt, dokumentiert und sollen in die Ausbildung von Lehrpersonen, die einmal Berufsorientierung unterrichten sollen, einfließen. Dazu wird mit den beiden Pädagogischen Akademien in Niederösterreich zusammengearbeitet. Die von geseBo entwickelten Materialien für eine geschlechtssensible Berufsorientierung werden Lehrpersonen und anderen Interessierten zur Verfügung gestellt. Dadurch soll eine nachhaltige Verankerung der Pilot-Erfahrungen erfolgen.

Kontakt: www.gendernow.at,
helene.schiffbaenker@gendernow.at



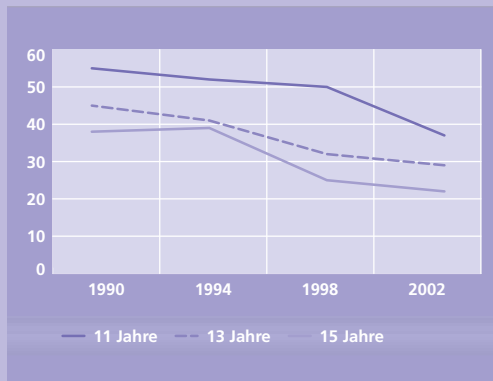
Foto: gendernow

Publikationen

■ Gender und Gesundheit

Auf der Grundlage der Studie aus dem Jahre 2002 „Gesundheit und Gesundheitsverhalten bei Kindern und Jugendlichen: Bericht zur Gesundheit der 11- bis 13- und 15-Jährigen in Österreich“ wurde das „Factsheet Nr. 2 „Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen“ erarbeitet. Herausgeber sind das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und das Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie an der Universität Wien, 2003.

Aus dem Inhalt: Gesundheit und Lebenszufriedenheit (Alter, soziale Schicht, Familie, Schule), Hauptprobleme der Mädchengesundheit, Geschlechtssensible Gesundheitsförderung.



Gesundheit im Trend der 90er:
Anteil der 11-, 13- und 15-jährigen Mädchen, die ihre Gesundheit als „ausgezeichnet“ bezeichnen (in %)

Das Factsheet ist als Download unter www.schule.at/gesundheits verfügbar.

Factsheet Nr. 3 zum Thema „Die Gesundheit von Burschen und jungen Männern“ ist in Vorbereitung.

■ Frauenförderung in Wissenschaft und Forschung

Was ist geschehen seit den Anfängen der Förderung von Frauen in der Wissenschaft und an den hohen Schulen? Welche Schritte wurden seit dem Beginn der neuen Frauenbewegung in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts durch das österreichische Bildungsministerium gesetzt? Wer waren die Aktivist/innen und welche Erfolge konnten verbucht werden? Die vorliegende Publikation behandelt die Anfänge der Förderungen von Frauen in Wissenschaft und Forschung, folgt der Kurve der Entwicklung zur Verrechtlichung der Frauenförderung in den 90er-Jahren und beschreibt auch die jüngste Verlagerung der Frauenförderung im Zuge der Umgestaltung der Universitäten zu vollrechtsfähigen Einrichtungen zurück an die Universitäten. Das Buch endet mit einem Ausblick auf die neue

Situation, die mit dem Universitätsgesetz gegeben ist.

Viele Beiträge von in unterschiedlicher Weise an diesem Prozess Beteiligten rücken aber auch die Akteurinnen dieser historischen Ereignisse und Entwicklungen in den Vordergrund und zeigen damit die Personengebundenheit von staatlicher Frauenförderung auf.

Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Band 19. Hg. von Roberta Schaller-Steidl und Barbara Neuwirth, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2003. ISBN 3-85224-116-2. Kommissionsverlag: Verlag Österreich GmbH, Kandlgasse 21, A-1070 Wien, order@verlagoesterreich.at, <http://www.verlagoesterreich.at>

■ Neues Jugend-Wissenschaftsmagazin sciQ



sciQ, das junge Wissenschaftsmagazin, ist eine neue Zeitschrift, die Jugendlichen und Schüler/innen ab 14 Jahren Lust auf Wissenschaft und Forschung machen soll.

Entstanden im Zuge des postgradualen Lehrgangs für Wissenschaftskommunikation am Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF, www.scimedia.at), möchte

das Team von sciQ – spannend und jugendlichen Lebenswelten entsprechend – vor allem Schülerinnen jene Themen nahe bringen, die sowohl zur Reflexion über die Rolle von Wissenschaft in unserer Gesellschaft anregen als auch aufzeigen, inwieweit Wissenschaft unseren Alltag bestimmt.

Kontakt: Verein Wissenschaft-Jugend, Dr. Erika Müller, Chefredakteurin sciQ, Postfach 246, 1071 Wien. erika.mueller@sciq.at. Die erste Nummer 01/03 kann unter test@sciq.at kostenlos angefordert werden.

Mädchen/Frauenbildung und Entwicklungspolitik

Bundeshandelsakademie Linz Auhof erhält Preis für Frauenbildung und Frauenförderung im entwicklungs-politischen Bereich

Der Hertha Pammer-Preis wird alle zwei Jahre von der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (Referat Entwicklungsförderung) zum Thema „Frauen und Entwicklung“ an einzelne Frauen oder Frauengruppen für Projekte, Aktionen und Initiativen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, die Frauen ins Zentrum stellen, vergeben: z. B. für Ausstellungen, Veranstaltungen, öffentliche Aktionen, Workshops, Austauschprogramme, Theater und Medien. Innovative und originelle Ideen werden bevorzugt.

Das Projekt „Auhof Basket Company“ der Bundes-handelsakademie Linz Auhof war 2003 erfolgreich. Dabei geht es um die Vermarktung von Körben durch eine Übungsfirma an der HAK Linz Auhof. Diese Körbe werden von Frauen einer Genossen-schaft in Zimbabwe hergestellt. Als ihre Aufgabe sehen die Schüler/innen dieser Übungsfirma die Ga-rantie eines fairen Preises; weiters wird Training in Umweltschutz, Qualitätskontrolle und Organisati-on angeboten. Der Erlös für die verkauften Körbe wird sofort ausbezahlt und ermöglicht vielen Fami-lien, das Schulgeld für die Kinder aufzubringen.

Jedes Jahr werden Millionen Mädchen vom Schulunterricht ausgeschlossen

Im Dezember 2003 wurde der UNICEF-Bericht „Zur Situation der Kinder in der Welt 2004“ vorgestellt: Im Zeitalter des Internet hat weltweit jedes sechste Kind nicht einmal die Chance, Lesen und Schreiben zu lernen. 121 Millionen Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule, weil ihre Familien zu arm sind, weil die Schulen überfüllt oder zu weit ent-fernt sind. 65 Millionen dieser Kinder sind Mädchen, denn noch immer werden sie in vielen Ländern beim Zugang zur Bildung benachteiligt. UNICEF ver-deutlicht in diesem Bericht, wie wirkungsvoll gute

Schulbildung ist. Der Be-richt dokumentiert zu-gleich die weltweite Bil-dungskatastrophe und be-nennt die Gründe für die Benachteiligung von Mädchen. Besonders in den kommenden zwei Jahren ist verstärkter Ent-wicklungsaufwand not-wendig, um Mädchen eine Schulbildung zu ermög-lichen. Andernfalls könnten die globalen Ziele zur Armutsreduktion sowie zur Verbesserung der Le-bensbedingungen nicht erreicht werden.

UNICEF stellt fest, dass der Analphabetismus unter Mädchen viel höher ist als unter Buben, mindes-tens 9 Millionen mehr Mädchen als Buben sind vom Schulunterricht ausgeschlossen. Die negativen Auswirkungen betreffen allerdings nicht nur Mädchen und Frauen, sondern auch deren Kinder und Familien. Um die traurigen Zahlen bezüglich Armut, Kindersterblichkeit, HIV/AIDS und anderen Krankheiten wesentlich verringern zu können, müssen wir zunächst Mädchen und Buben ihr Recht auf Bildung sichern. Der Report präsentiert sehr klar, dass andere Faktoren erst dann nachhal-tig verbessert werden können, wenn man Mädchen eine gute Grundausbildung ermöglicht. Zum Beispiel weisen die Länder mit der niedrigsten Einschulungsrate bei Mädchen zugleich die höch-sten Kindersterblichkeitsraten auf. 15% der Kinder sterben dort bereits vor ihrem 5. Lebensjahr. Der Bericht präsentiert einen Aktionsplan und ruft Entwicklungsorganisationen, Regierungen, Famili-en und Gemeinden dazu auf, ihre Bemühungen hinsichtlich Mädchenbildung zu intensivieren.

Kontakt: <http://www.unicef.or.at> Der UNICEF-Re-port „Zur Situation der Kinder in der Welt 2004“ kann bei UNICEF Österreich unter 01/879 21 91 oder info@unicef.at bestellt werden.

Kosten: 2,50 Euro zuzüglich Versandkosten.



Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1991 und 2001 nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht

Ebene der höchsten abgeschlossenen Ausbildung	absolut	1991		absolut	2001	
		in % Bevölkerung ab 15 Jahren	ab 20 Jahren		in % Bevölkerung ab 15 Jahren	ab 20 Jahren
Insgesamt	6.438.980	100,0	100,0	6.679.444	100,0	100,0
Allgemein bildende Pflichtschule	2.674.433	41,5	38,3	2.381.619	35,7	31,9
Lehrlingsausbildung	2.069.364	32,1	34,0	2.265.173	33,9	36,0
Berufsbildende mittlere Schule	735.185	11,4	12,0	771.468	11,5	12,1
Allgemein bildende höhere Schule	333.044	5,2	5,3	346.425	5,2	5,3
Berufsbildende höhere Schule	295.182	4,6	4,9	381.857	5,7	6,1
Kolleg, Abiturientenlehrgang ¹				35.148	0,5	0,6
Hochschulverwandte Ausbildung (Akademie)	73.286	1,1	1,2	112.645	1,7	1,8
Universität, (Fach-)Hochschule	258.486	4,0	4,4	385.109	5,8	6,2
Männer	3.056.546	100,0	100,0	3.195.725	100,0	100,0
Allgemein bildende Pflichtschule	961.719	31,5	27,0	864.133	27,0	22,3
Lehrlingsausbildung	1.344.217	44,0	46,9	1.468.367	45,9	49,0
Berufsbildende mittlere Schule	229.886	7,5	8,0	222.404	7,0	7,3
Allgemein bildende höhere Schule	160.306	5,2	5,4	161.425	5,1	5,2
Berufsbildende höhere Schule	170.803	5,6	6,0	209.120	6,5	7,0
Kolleg, Abiturientenlehrgang ¹				13.526	0,4	0,5
Hochschulverwandte Ausbildung (Akademie)	20.171	0,7	0,7	27.156	0,8	0,9
Universität, (Fach-)Hochschule	169.444	5,5	6,1	229.594	7,2	7,8
Frauen	3.382.434	100,0	100,0	3.483.719	100,0	100,0
Allgemein bildende Pflichtschule	1.712.714	50,6	48,4	1.517.486	43,6	40,7
Lehrlingsausbildung	725.147	21,4	22,5	796.806	22,9	24,2
Berufsbildende mittlere Schule	505.299	14,9	15,6	549.064	15,8	16,5
Allgemein bildende höhere Schule	172.738	5,1	5,1	185.000	5,3	5,3
Berufsbildende höhere Schule	124.379	3,7	3,9	172.737	5,0	5,3
Kolleg, Abiturientenlehrgang ¹				21.622	0,6	0,7
Hochschulverwandte Ausbildung (Akademie)	53.115	1,6	1,7	85.489	2,5	2,6
Universität, (Fach-)Hochschule	89.042	2,6	2,8	155.515	4,5	4,8

¹ 1991 bei Berufsbildende höhere Schule enthalten.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1991 und 2001

Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen berufsbildender Pflichtschulen und mittlerer Schulen nach Schularten und Geschlecht, Abschlussjahre 1990 und 2003¹

Schulart		1990		2003	
		absolut	in %	absolut	in %
Berufsbildende Pflichtschulen	Männer	24.572	59,9	(23.496) ²	62,7
	Frauen	16.459	40,1	(13.961) ²	37,3
Berufsbildende mittlere Schulen gesamt	Männer	7.158	39,7	5.769	40,2
	Frauen	10.893	60,3	8.583	59,8
Technische, gewerbl. und kunstgewerbl. mittlere Schulen	Männer	4.742	74,3	3.123	78,2
	Frauen	1.641	25,7	869	21,8
Kaufmännische mittlere Schulen	Männer	1.055	26,3	1.310	36,1
	Frauen	2.952	73,7	2.322	63,9
Mittlere Schulen für wirtschaftliche Berufe	Männer	203	3,5	349	10,0
	Frauen	5.552	96,5	3.149	90,0
Sozialberufliche mittlere Schulen	Männer	111	15,7	21	4,5
	Frauen	598	84,3	449	95,5
Land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen	Männer	1.047	87,5	(966) ²	35,0
	Frauen	150	12,5	(1.794) ²	65,0
Insgesamt	Männer	31.730	53,7	29.265	56,5
	Frauen	27.352	46,3	22.544	43,5

¹ Datenmeldung jeweils Oktober des Vorjahres.

² Schuljahr 2001/02, da aufgrund der zum Teil anderen Schuljahresorganisation noch keine aktuellen Zahlen für das Schuljahr 2002/03 vorliegen.

Quelle: Österreichische Schulstatistik

mehrheitlich Frauen mehrheitlich Männer

Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler nach Schularten¹, Schuljahr 2002/03

Schulart ²	Österreich insgesamt		Schüler/innen				
	Schulen	Klassen	Gesamt	davon weiblich	davon männlich	weibl. in %	männl. in %
Allgemein bildende Schulen insgesamt	5.272	41.261	873.043	426.813	446.230	48,9	51,1
Allgemein bildende Pflichtschulen gesamt	4.945	33.461	683.290	324.145	359.145	47,4	52,6
Volksschulen	3.351	19.043	381.140	184.833	196.307	48,5	51,5
Hauptschulen	1.172	11.588	268.058	127.206	140.852	47,5	52,5
Sonderschulen und Sonderschulklassen	389	1.925	13.466	4.861	8.605	36,1	63,9
Polytechnische Schulen	290	905	20.626	7.245	13.381	35,1	64,9
Allgemein bildende höhere Schulen gesamt	327	7.800	189.753	102.668	87.085	54,1	45,9
Allgemein bildende höhere Schulen Langform	267	6.661	164.383	87.350	77.033	53,1	46,9
AHS – 1. bis 4. Klassen (Unterstufe)	266	4.208	112.632	58.490	54.142	51,9	48,1
AHS – 5. bis 9. Klassen (Oberstufe)	256	2.453	51.751	28.860	22.891	55,8	44,2
Oberstufenrealgymnasien	89	975	21.218	12.933	8.285	61,0	39,0
Allgemein bildende höhere Schulen für Berufstätige	8	137	3.558	2.079	1.479	58,4	41,6
Aufbaugymnasien und Aufbaurealgymsnasien	4	27	594	306	288	51,5	48,5
Berufsbildende Schulen und Akademien insgesamt	674	13.091	310.163	135.695	174.468	43,7	56,3
Berufsbildende Pflichtschulen³	176	5.658	130.597	43.885	86.712	33,6	66,4
Berufsbildende mittlere Schulen gesamt	439	2.206	50.567	26.354	24.213	52,1	47,9
Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche Schulen	132	743	15.565	3.006	12.559	19,3	80,7
Kaufmännische Schulen	109	531	13.136	8.052	5.084	61,3	38,7
Schulen für wirtschaftliche Berufe	95	404	9.503	8.538	965	89,8	10,2
Sozialberufliche Schulen	15	65	1.642	1.536	106	93,5	6,5
Land- und forstwirtschaftliche Schulen ³	104	463	10.721	5.222	5.499	48,7	51,3
Berufsbildende höhere Schulen gesamt	295	5.204	128.173	64.815	63.358	50,6	49,4
Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche Schulen	106	2.377	57.674	13.817	43.857	24,0	76,0
Kaufmännische Schulen	108	1.726	42.813	26.839	15.974	62,7	37,3
Schulen für wirtschaftliche Berufe	82	977	24.361	22.732	1.629	93,3	6,7
Land- und forstwirtschaftliche Schulen ³	13	124	3.325	1.427	1.898	42,9	57,1
Berufsbildende Akademien	10	23	826	641	185	77,6	22,4
Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung insgesamt	68	865	26.402	20.454	5.948	77,5	22,5
Mittlere Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung	4	153	3.820	1.094	2.726	28,6	71,4
Höhere Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung	36	352	8.942	8.580	362	96,0	4,0
Akademien der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung	28	–	13.640	10.780	2.860	79,0	21,0
Alle Schulen im Regelschulwesen	6.014	54.857	1.209.608	582.962	626.646	48,2	51,8

1 Datenmeldung Oktober 2002. Schulen des Gesundheitsbereichs und Schulen mit eigenem Organisationsstatut sind nicht inkludiert.

2 Schulen, an denen mehrere Schularten eingerichtet sind, sind in den Summenzeilen nur einmal gezählt.

3 Schuljahr 2001/02, da aufgrund der zum Teil anderen Schuljahresorganisation noch keine aktuellen Zahlen für das Schuljahr 2002/03 vorliegen.

Quelle: Österr. Schulstatistik

Studierende in Fachhochschul-Studiengängen

Fachbereich	Männer	Frauen	Gesamt	Männer in %	Frauen in %
Technik	7.337	2.057	9.394	78,1	21,9
Wirtschaft	3.003	3.167	6.170	48,7	51,3
Tourismus	221	550	771	28,7	71,3
Humanbereich	456	618	1.074	42,5	57,5
davon Militär. Führung	239	7	246	97,2	2,8
Insgesamt	11.017	6.392	17.409	63,3	36,7

Quelle: Statistisches Taschenbuch 2003

mehrheitlich Frauen mehrheitlich Männer

Schülerinnen und Schüler in Maturaklassen¹ nach Schulformen und Geschlecht, Maturajahre 1990 und 2003

Schulart		Maturajahr			
		1990		2003	
		Gesamt	in %	Gesamt	in %
Allgemein bildende höhere Schulen (Langform) ²	Männer	5.204	47,2	5.071	43,6
	Frauen	5.820	52,8	6.551	56,4
Oberstufenrealgymnasium	Männer	1.730	42,3	1.551	35,8
	Frauen	2.357	57,7	2.779	64,2
Allgemein bildende höhere Schulen (Sonderformen) ³	Männer	234	64,6	158	43,2
	Frauen	128	35,4	208	56,8
Allgemein bildende höhere Schulen gesamt	Männer	7.168	46,3	6.780	41,5
	Frauen	8.305	53,7	9.538	58,5
Technische und gewerbliche höhere Schulen ⁴	Männer	5.343	82,8	6.437	75,6
	Frauen	1.108	17,2	2.081	24,4
Kaufmännische höhere Schulen	Männer	2.191	36,3	2.402	36,2
	Frauen	3.849	63,7	4.232	63,8
Höhere Schulen für wirtschaftliche Berufe	Männer	12	0,5	212	5,1
	Frauen	2.390	99,5	3.938	94,9
Land- und forstwirtschaftliche höhere Schulen	Männer	360	69,5	(357) ⁶	60,0
	Frauen	158	30,5	(238) ⁶	40,0
Berufsbildende höhere Schulen gesamt ⁵	Männer	7.906	51,3	9.408	47,3
	Frauen	7.505	48,7	10.489	52,7
Höhere Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung ⁷	Männer	19	2,2	44	2,8
	Frauen	841	97,8	1.551	97,2
Insgesamt	Männer	15.093	47,4	16.232	42,9
	Frauen	16.779	52,6	21.578	57,1

1 In- und ausländische Schüler/innen in Abschlussklassen maturaführender Schulen; ohne Kollegs; Datenmeldung jeweils Oktober des Vorjahres.

2 Gymnasien, Realgymnasien und Wirtschaftskundliche Realgymnasien.

3 Aufbaugymnasien und Allgemein bildende höhere Schulen für Berufstätige.

4 Inklusive Höhere Lehranstalten für Fremdenverkehrsberufe und Höhere Lehranstalten für Bekleidungsgerber.

5 Jeweils inklusive Sonderformen (für Berufstätige, Aufbaulehrgänge).

6 2002: da für das Schuljahr 2002/03 aufgrund der zum Teil anderen Schuljahresorganisation noch keine aktuellen Zahlen vorliegen.

7 Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und Bildungsanstalten für Sozialpädagogik.

Quelle: Österreichische Schulstatistik

mehrheitlich Frauen

mehrheitlich Männer

Schülerinnen und Schüler an den HTL¹

Schuljahr	Zahl der Schüler/innen			Schülerinnen in %	Schüler in %
	männlich	weiblich	zusammen		
1990/1991	35.501	3.395	38.896	8,7%	91,3%
1991/1992	35.853	3.647	39.500	9,2%	90,8%
1992/1993	35.396	3.686	39.082	9,4%	90,6%
1993/1994	35.907	3.880	39.787	9,8%	90,2%
1994/1995	35.858	4.107	39.965	10,3%	89,7%
1995/1996	36.360	4.151	40.511	10,2%	89,8%
1996/1997	37.373	4.264	41.637	10,2%	89,8%
1997/1998	37.771	4.671	42.442	11,0%	89,0%
1998/1999	38.633	5.036	43.669	11,5%	88,5%
1999/2000	39.615	5.442	45.057	12,1%	87,9%
2000/2001	40.475	5.837	46.312	12,6%	87,4%
2001/2002	40.721	5.049	45.770	11,0%	89,0%
2002/2003	41.275	5.162	46.437	11,1%	88,9%

1 Höhere technische Lehranstalten im engeren Sinn, inkl. Sonderformen (Kollegs, Aufbaulehrgänge, Berufstätigenformen) und Ausbildungsbereich Kunstgewerbe. Quelle: Österreichische Schulstatistik

Lehrerinnen und Lehrer nach Schularten¹, Schuljahr 2002/03

Schulart	Gesamt	davon Frauen	davon Männer	Frauen-anteil in %	Männer-anteil in %
Volksschulen	33.590	29.581	4.009	88,1	11,9
Hauptschulen	33.562	22.574	10.988	67,3	32,7
Sonderschulen und Sonderschulklassen	5.794	4.927	867	85,0	15,0
Polytechnische Schulen	2.011	995	1.016	49,5	50,5
Allgemein bildende Pflichtschulen gesamt	74.957	58.077	16.880	77,5	22,5
Allgemein bildende höhere Schulen	19.690	11.642	8.048	59,1	40,9
Allgemein bildende Schulen insgesamt	94.647	69.719	24.928	73,7	26,3
Berufsbildende Pflichtschulen²	4.664	1.372	3.292	29,4	70,6
Technische und gewerbliche Schulen (im engeren Sinn)	6.861	1.238	5.623	18,0	82,0
Schulen des Ausbildungsbereiches Fremdenverkehr	1.078	542	536	50,3	49,7
Kaufmännische Schulen	5.616	3.450	2.166	61,4	38,6
Schulen für wirtschaftliche Berufe ³	4.806	3.834	972	79,8	20,2
Sozialberufliche Schulen	143	123	20	86,0	14,0
Land- und forstwirtschaftliche Schulen ²	2.229	1.154	1.075	51,8	48,2
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen gesamt	20.733	10.341	10.392	49,9	50,1
Berufsbildende Akademien	167	83	84	49,7	50,3
Berufsbildende Schulen und Akademien insgesamt	25.564	11.796	13.768	46,1	53,9
Höhere Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung	4.147	2.345	1.802	56,5	43,5
Akademien der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung	1.444	1.138	306	78,8	21,2
Anstalten der Lehrer/innen- und Erzieher/innenbildung insgesamt	2.703	1.207	1.496	44,7	55,3
Insgesamt	124.358	83.860	40.498	67,4	32,6

1 Inklusive Karenzierungen und Teilzeitbeschäftigte; Datenmeldung Oktober 2002. Ohne Lehrer/innen an Schulen der Gesundheits- und Krankenpflege, an Schulen zur Ausbildung von Leibeserzieher/innen und Sportlehrer/innen sowie an sonstigen Schulen mit eigenem Organisationsstatut.

2 Schuljahr 2001/02, da aufgrund der zum Teil anderen Schuljahresorganisation noch keine aktuellen Zahlen für das Schuljahr 2002/03 vorliegen.

3 Inklusive Schulen der Ausbildungsbereiche Bekleidung und Kunstgewerbe.

Quelle: Statistik Austria

Erstabschlüsse an Universitäten nach Gruppen von Studienrichtungen und Geschlecht, Studienjahr 2001/02

Studienrichtungsgruppe	Männer	Frauen	Gesamt	Männer in %	Frauen in %
Theologie	138	70	208	66,3	33,7
Rechtswissenschaften	845	899	1744	48,5	51,5
Sozial- u. Wirtschaftswissenschaften	1638	1318	2956	55,4	44,6
Medizin	526	627	1153	45,6	54,4
Philosophisch-humanwissenschaftl. Studien	488	1549	2037	24,0	76,0
Historisch-kulturkundl. Studien	207	466	673	30,8	69,2
Philologisch-kulturkundl. Studien	148	684	832	17,8	82,2
Übersetzer/innen- und Dolmetscher/innenausbildung	13	137	150	8,7	91,3
Naturwissenschaftl. Studien	447	590	1037	43,1	56,9
Pharmazie	30	144	174	17,2	82,8
Sportwissenschaften und Leibeserziehung	112	74	186	60,2	39,8
Geistes- und Naturwissenschaften gesamt	1445	3644	5089	28,4	71,6
Bauingenieurwesen, Architektur u. Raumplanung	593	277	870	68,2	31,8
Maschinenbau	262	8	270	97,0	3,0
Elektrotechnik	192	8	200	96,0	4,0
Technische Naturwissenschaften	542	111	653	83,0	17,0
Technische Studien gesamt	1589	404	1993	79,7	20,3
Montanistik	130	22	152	85,5	14,5
Bodenkultur	249	152	401	62,1	37,9
Veterinärwesen	36	93	129	27,9	72,1
Individuelles Diplomstudium	64	50	114	56,1	43,9
Insgesamt	6660	7279	13939	47,8	52,2

Quelle: Statistisches Taschenbuch 2003

mehrheitlich Frauen mehrheitlich Männer